

Gottesdienst zur Aktion Familienfasttag – Teilen spendet Zukunft Predigt, 2.Fastensonntag, 25.2.2024:

Im Evangelium von heute machen die Jünger auf dem Berg Tabor eine intensive Gottese Erfahrung. Sie erleben einen Blick ins Glück, sie spüren Veränderung, wollen diesen besonderen Augenblick festhalten. Aber Jesus weist sie darauf hin, dass es gilt, einen Auftrag zu erfüllen: keine exklusive Gesellschaft am Berg ist aufzubauen, sondern hinausgehen sollen sie – den Berg hinunter – und leben, was sie vom Geheimnis verstanden haben.

Solch einen Blick ins Glück hat wohl auch der erste Mensch im All, Juri Gagarin, 1961 erlebt, als er ausrief: „Ich sehe die Erde, sie ist so wunderschön.“ Vor 50 Jahren revolutionierte ein Foto aus dem All unser Bild von der Erde. Sicher kennen Sie das berühmte Bild unseres blauen Planeten: ein Juwel ist er, schwebend im Saum des Himmels. Nichts Menschengemachtes ist zu sehen. Aus dem All wird uns klar: Wir brauchen die Erde, sie braucht uns nicht. Die Erde schützt uns, sie kann sich nicht selbst schützen. Nur der Mensch kann das.

Was haben wir getan? Wir haben den Auftrag, die Erde zu unterwerfen, missverstanden. Von Ausbeutung und Plünderung der natürlichen Ressourcen, von Umweltzerstörung, war nicht die Rede. Aber vom Reich Gottes, das nicht von dieser Welt ist. Die Folgen unseres auf Wachstum ausgerichteten Wirtschaftssystems und unseres Lebensstils erleben wir als Klimakrise immer öfter weltweit und bei uns anhand von Erderwärmung, Artensterben, Wetterextremen, Dürren, Überschwemmungen, Meeresspiegelanstieg.

Der Klimakrise betrifft uns alle, aber nicht alle im gleichen Maß. Sie betrifft die Länder im Globalen Süden und die Ärmeren in unseren Gesellschaften stärker als die reichen Länder.

Die Klimakrise ist ein riesiges Gerechtigkeitsproblem. Die Hauptverursacher sind die reichen Länder und große Unternehmen: Länder im Globalen Norden verursachen 5 bis 10x mehr CO₂ Emissionen als die Länder des Globalen Südens. Zur Erhaltung ihres Lebensstils verbrauchen US-Amerikaner aktuell die Ressourcen von 5 Erden, Österreicher mehr als 3 Erden, und die Weltbevölkerung 1,7 Erden, India aber 0,7 Erden. Die am schlimmsten von der Klimakrise betroffenen Länder, haben am wenigsten dazu beigetragen. Gleichzeitig haben sie wenig Kapazitäten, den Veränderungen zu trotzen und Schäden auszugleichen.

Papst Franziskus weist in seinem Dokument Laudate Dominum von 2023 darauf hin, dass **„die Klimakrise ein globales soziales Problem ist**, das eng mit der Würde des menschlichen Lebens zusammenhängt. Die ökologische und die soziale Krise der Menschheit gehören untrennbar zusammen.“

Die heurige Aktion Familienfasttag der kfb hat das Motto: Gemeinsam für mehr Klimagerechtigkeit. Sie hat sich als Beispiel ein gelungenes Projekt von Frauen im Westen Nepals ausgewählt. Es veranschaulicht, wie Frauen im Globalen Süden stärker vom Klimawandel betroffen sind als Männer und wie sie den Schwierigkeiten der Klimakrise begegnen.

Warum Nepal? Nepal gehört zu den 10 am stärksten von Klimarisiken betroffenen Ländern der Welt. Die Partnerorganisation der kfb, das Social Work Institute, unterstützt Frauen im Westen des Landes. Sie gehören der Minderheit der Thauru an, die in sehr armen Verhältnissen leben. Armut und wenig Landbesitz bewirken, dass Männer auf Arbeitssuche nach Indien migrieren. Die Frauen sind oft auf sich alleine gestellt, um die Familien zu erhalten.

Die Frauen in Projektgebiet Kailali müssen sich mit harten gesellschaftlichen, politischen, geografischen und klimatischen Gegebenheiten auseinandersetzen. Durch den Klimawandel verändert sich der Monsunregen und es kommt zu Ernteausschlägen. Monokulturen und falsche Bewirtschaftung führten zu abnehmender Bodenfruchtbarkeit, hohen Kosten für Düngemittel, Saatgut und Pestiziden. Durch die Absenz der Männer sind die Frauen für die Versorgung der Familie aus der Landwirtschaft verantwortlich. Sie haben oft keine eigenen Dokumente, kein Startkapital, kein Eigentum an Grund und Boden. Sie haben wenig Mitsprache im System, das von Armut, häuslicher Gewalt und Kinderheirat geprägt ist.

Aber die Frauen in Kailali stellen sich diesen Herausforderungen. Sie haben sich zu Kooperativen zusammengeschlossen. Das Social Work Institute betreut und trainiert die Kooperativen. Die Frauen haben auf biologische Landwirtschaft umgestellt, die Pflanzenvielfalt hat die Ernährung verbessert. Spar- und Kreditvereine der Frauen stellen ihnen Startkapital für einkommensschaffende Projekte zur Verfügung, wie Ziegenzucht oder Bewässerungssysteme. In den Treffen erhalten die Frauen Informationen über Kinder- und Frauenrechte, Alphabetisierung, Training in verbesserten Landbaumethoden und gesunder Ernährung. Durch das Projekt übernehmen sie Verantwortung im Dorf oder in der Provinz, und werden ermächtigt, sich auf politischer Ebene zu engagieren.

Wie gelangen wir von der Klimaungerechtigkeit zur Klimagerechtigkeit?
Als einzelne können wir einen Beitrag leisten. Empathie für unsere Erde ist eine bewegende Kraft zur Veränderung des Lebensstils. Wollen wir nicht schützen, was wir lieben?

Es muss aber klar sein, dass es zur Lösung der Klimakrise mehr als die individuelle Ebene braucht. Wir können für Veränderung von Strukturen des Wirtschaftssystems eintreten und diese von der Politik einfordern. Papst Franziskus betont in *Laudate Deum*, „dass die wirksamsten Lösungen nicht allein von individuellen Bemühungen, sondern vor allem von bedeutenden Entscheidungen in der nationalen und internationalen Politik kommen werden“.

Papst Franziskus ermutigt uns **„Wählen wir das Leben, wählen wir die Zukunft. Hören wir auf das Seufzen der Erde, hören wir auf den Schrei der Armen. Hören wir auf die Hoffnungen der jungen Menschen und die Träume der Kinder!“**

Wir können unseren Blick weiten auf die am meisten Betroffenen in den Ländern des Globalen Südens. Wenn Sie heute dieses Projekt der Frauen in Nepal unterstützen, tragen Sie zu Klimagerechtigkeit und einer besseren Zukunft von Frauen und Familien bei. Weil – teilen Zukunft spendet.

*Hemma Tengler, PhD, MBA, MA
Mitglied im Arbeitskreis Familienfasttag der Kath. Frauenbewegung in OÖ
Mitglied im Fachausschuss Liturgie der Pfarre Linz-St. Konrad*

25. Feb. 2024